

# Frei Denken!



**Infos, Nachrichten und Termine  
für Konfessionsfreie, Freidenker\*innen,  
Atheist\*innen und Humanist\*innen in Schwaben**

**Nr. 171**

**Sommer 2020**

**35. Jahrgang**

## Inhalt:

<b>Termine, Veranstaltungen</b>	<b>1</b>
<b>Philosophischer Tisch</b>	<b>1-2</b>
<b>Kontakte, Impressum</b>	<b>3</b>
<b>Bücher-Neuerscheinungen</b>	<b>4-6</b>
<b>Giordano-Bruno auf dem Blumenfeld</b>	<b>6-9</b>

**Frei Denken!** verbreitet Infos, Nachrichten, Termine, Meinungen, und wird überwiegend per eMail verbreitet, auf Wunsch auch per Papierpost. Bitte melden, wer diese Infos weiter wünscht (am besten per eMail) oder lieber nicht mehr an eMail: [hfv-ost@dhubw.de](mailto:hfv-ost@dhubw.de) oder Tel.: 07321-42849



[www.dhubw.de](http://www.dhubw.de)

Die *Humanistische Rundschau* der Humanisten Baden-Württemberg, K.d.ö.R., veröffentlicht neben Veranstaltungskalender interessante Artikel und Berichte zu freigeistig-humanistisch-freidenkerischen Themen.

[https://www.dhubw.de/files/hr\\_2020\\_1\\_web.pdf](https://www.dhubw.de/files/hr_2020_1_web.pdf)

**Wegen der Corona-Beschränkungen ist z.Z. das Humanistische Zentrum geschlossen und es finden keine öffentlichen Veranstaltungen statt.**

### Humanistsicher Freidenker-Verband Ostwürttemberg, K.d.ö.R.

Geschäftsstelle HDH, Hellensteinstr. 3, EG  
Tel.: 07321-42849, Fax: 07321-42849  
eMail: [hfv-ost@dhubw.de](mailto:hfv-ost@dhubw.de), <http://ost.dhubw.de>

### HFV-Ostwürttemberg-Treffen

Besprechung Verbandsaktivitäten, Diskussion, Vorschläge, Planungen u.a.

☺ Fr, **08. Mai 2020**, 18:30 Uhr

☺ Fr, **10. Juli 2020**, 18:30 Uhr

### Einschränkungen wegen der Corona-Krise:

Unsere Termine können wieder stattfinden, allerdings z.Z. nur mit eingeschränkter Öffentlichkeit. Für die Teilnehmenden gelten die Auflagen, die uns vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg vom 3. Mai 2020 vorgegeben worden sind (Hygiene, Abstand usw.).

Wir bieten daher für unser nächstes HFV-Treffen am Fr, **08. Mai 2020**, ab 18:30 Uhr eine **Internet-Konferenz** an, zu der sich auch gern Interessenten zuschalten können: <http://meet.jit.si/HFV-OW> (diesen Link aufrufen, Kamera und Mikro bestätigen)

### Weitere Termine:

**Abgesagt** wurde schon die **Georg Elser-Gedenkfeier** und auf 2021 verschoben, ebenso der **HumanistenTag** und unser **Philosophischer Tisch** am 6. Mai.

Noch nicht abgesagt, aber fraglich – und von den Öffnungsmöglichkeiten der Veranstaltungsorte abhängig, sind:

☺ Di, **16. Juni 2020**, 19:00 Uhr, VHS, Torhaus, EG, Paul-Ulmschneider-Saal, Aalen, Vortrag **Humanistische Passage-Riten und weltliche Feierkultur** von Heiner Jestrabek. und

☺ Mi, **1. Juli 2020**, 20:00 Uhr, Café Swing, Bergstr. 4, Heidenheim, **Philosophischer Tisch**  
In jedem Fall informieren wir zeitnah.

## Philosophischer Tisch

Treffpunkt für humanistische, frei- und querdenkende Menschen und Interessierte



Der nächste geplante Termin (vorbehaltlich der Öffnung des Veranstaltungsraumes):

☺ Mittwoch, **1. Juli 2020**, 20 Uhr, Café Swing, Bergstr. 4, Heidenheim - Weitere Termine:

**2. September, 4. November 2020**

Vorgesehen ist dann unser bereits angekündigtes Thema: **Moderner Humanismus - Über Homo Deus** (Yuval Harari) und das **Manifest des evolutionären Humanismus** (Michael Schmidt-Salomon)

Um an der Diskussion teilzunehmen, ist es nicht erforderlich die Bücher gelesen zu haben, da wir eine kurze Einführung zum jeweiligen Verständnis der Autoren geben werden. Wer in den Tagen bis dahin die Zeit nutzen will, um sich ein bisschen einzulesen, dem empfehlen wir mit dem Buch von Michael Schmidt-Salomon „Das Manifest des evolutionären Humanismus“ und den darin enthaltenen „Zehn Angeboten“ \*) zu beginnen. Natürlich soll es sich um eine offene Diskussion handeln, in der jede Vorstellung von Humanismus willkommen ist, jedoch halten wir die Bücher für einen guten Startpunkt.

\*) <https://www.giordano-bruno-stiftung.de/leitbild/zehn-angebote>



„Der Mensch hat auch ohne Religion das Potenzial, eine bessere Welt zu schaffen“: Das ist die Überzeugung von Tobias Haas (links) und Alexander Schiele. Foto: Sabrina Baizer

Bericht im **Humanistischen Pressedienst**

<https://hpd.de/artikel/erster-philosophischer-tisch-heidenheim-17853>:

## Erster Philosophischer Tisch in Heidenheim

Dr. Tobias Haas 18. MÄR 2020

Am 11. März 2020 fand das erste Treffen des Philosophischen Tisches in Heidenheim (Baden-Württemberg) statt. Der antizipierte Rahmen wurde an diesem geselligen Abend deutlich „gesprengt“, nämlich insofern, als dass der hohen Teilnehmerzahl wegen nicht an einem runden Tisch, sondern an gleich zwei enormen philosophischen Tafelrunden diskutiert wurde.

Organisiert wird diese Initiative vom Humanistischen Freidenker-Verband Ostwürttemberg K.d.ö.R. (HFV). Ein wichtiges Ziel besteht darin, ein Forum zu schaffen, in dem der Austausch über humanistische und religionskritische Themen in ungezwungener Atmosphäre regelmäßig möglich wird.

Schon seit einiger Zeit wurde von Mitgliedern des HFV besprochen, dass es eigens im Kontext der zunehmenden Säkularisierung sinnvoll sein könnte, in der Region Ostwürttemberg ein Forum anzubieten, in dem über Humanismus, Aufklärung, Religions- und Glaubenskritik gesprochen werden kann. Realisiert wurde diese Idee jetzt, mit Startpunkt am 11. März 2020. Denn an diesem Datum fand die Premiere des Philosophischen Tisches in Heidenheim statt, der zukünftig turnusmäßig alle zwei Monate tagt.

Im Rahmen der Planungen wurde eine vergleichs-

weise verhaltene Resonanz erwartet, eine Teilnehmerzahl also, die an einem runden Tisch gut Platz finden würde. Erfreulicherweise verhielt es sich ganz anders und die erwartete Anzahl wurde mit insgesamt etwa 40 Personen um ein Vielfaches überstiegen. Aufgrund der unterschiedlichen Provenienz Einzelner ergab sich eine sehr heterogene Gruppe: vom 18-jährigen Punker bis hin zur neugierigen Rentnerin!

Mobilisiert wurden die meisten Anwesenden durch einen zuvor veröffentlichten Artikel der lokalen Zeitung. Die darin angedeuteten Themen wie das Gesetz zur Organspende, die Verwobenheit von Staat und Kirche, Mitgliedschaften in Glaubensgemeinschaften, die nur aus Tradition heraus fortbestehen oder die Überzeugung, dass der Mensch auch ohne Religion das Potential habe, eine bessere Welt zu schaffen, trafen offenbar den Nerv der Zeit. „Vieles wird nur aus Gewohnheit gedacht“, heißt es ferner in diesem Artikel. Und dass es „lohnt, Dinge zu hinterfragen.“

Hinterfragt und diskutiert wurden an diesem ersten philosophischen Abend daneben auch andere Themenfelder. Zum Beispiel verschaffte sich zwischenzeitlich Epikur Gehör und auch traditionelle Gebiete der Philosophie wie die Willensfreiheit, Sinn im Weltall ohne Sinn oder das Problem der Theodizee wurden angesprochen. Ohne Agenda – alles was unter den Nägeln brannte!

Für die Zukunft gab es nach diesem ersten Treffen mehrere Wünsche vonseiten der philosophierenden Gemeinschaft. Nach deren Ansicht wären etwa auch Impulsvorträge oder Erfahrungsberichte von Teilnehmenden, Buchbesprechungen oder themenspezifische Abende bereichernd. Geplant waren vom HFV bislang auf alle Fälle ein bis zwei Vorträge von Experten pro Jahr, wenngleich auch die anderen Wünsche vielversprechend klingen. Wie auch immer. Vor dem Hintergrund der nachhallenden Eindrücke lässt sich zumindest festhalten: gut, dass der Philosophische Tisch ins Leben gerufen wurde – und wohin die Reise führt, das wird sich noch zeigen!

Wer Lust hat, sich diesem Treffpunkt für humanistische, frei- und querdenkende Menschen sowie für alle anderen Interessierten anzuschließen, ist herzlich eingeladen. Das gilt für Leute der Region und Reisende gleichermaßen.

Termine [...] 1.7., 2.9. 4.11. Nähere Informationen unter bei Facebook@philosophischerTischHeidenheim oder auf der Internetseite des HFV [www.dhubw.de](http://www.dhubw.de).

Ausschnitt aus dem ausführlichen Artikel in der *Heidenheimer Zeitung* vom 9.03.2020

## Humanistische Feiern

durch die Feierredner des Humanistischen Freidenkerverbands Ostwürttemberg gestaltet, finden das ganze Jahr über statt: **Hochzeiten/Partnerschaftsfeiern**, **Namensfeiern** und **Trauerfeiern**. Kontakt hierzu bei unseren Humanistischen Feiersprechern in der Region (siehe Impressum). Unsere landesweite **Jugendfeier**, mit monatelangen Vorbereitungstreffen, findet jährlich im Raum Stuttgart statt. Anmeldungen bereits für 2021 werden in der Geschäftsstelle in Stuttgart angenommen.

## Täter Helfer Trittbrettfahrer



<b>Band 1 NS-Belastete von der Ostalb</b>	19,99 €
<b>Band 2 NS-Belastete aus dem Raum Ulm/Neu-Ulm</b>	17,80 €
<b>Band 3 NS-Belastete aus dem Östl. Württemberg</b>	19,99 €
<b>Band 4 NS-Belastete aus Oberschwaben</b>	19,99 €
<b>Band 5 NS-Belastete aus der Region Bodensee</b>	19,99 €
<b>Band 6 Südbaden</b>	19,99 €
<b>Band 7 Nordbaden</b>	19,99 €
<b>Band 8 Südl. Ba-Wü</b>	19,99 €
<b>Band 9 Nördl. Ba-Wü</b>	19,99 €
<b>Band 10 Stuttgart</b>	
<b>inkl. Gesamtverzeichnis</b>	23,99 €

[www.ns-belastete.de](http://www.ns-belastete.de) Termine und Vorträge erfragen bei Wolfgang Proske: [wproske@aol.com](mailto:wproske@aol.com)

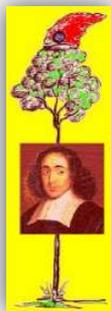
**Giordano Bruno Stiftung gbs Stuttgart/ Mittlerer Neckar:** <http://gbs-stuttgart.de>  
 „Humanismus & Aufklärung“-Radiosendungen jeden 4. Mittwoch des Monats im FRS (Freies Radio für Stuttgart): [www.freies-radio.de](http://www.freies-radio.de) -  
 Sendung vom 24.10.2018 des [FRS \(Freies Radio für Stuttgart\)](http://www.freies-radio.de) von und mit Heiner Jestrabek über *Epikur: Die Philosophie der Lust. Aufklärung in der griechischen Antike* kann auf YouTube nachgehört werden:  
<https://m.youtube.com/watch?v=YFPZLjt5hvY>

**FreidenkerInnen Ulm/Neu-Ulm e.V.**  
 Termine unter: [www.ulmer-freidenker.de](http://www.ulmer-freidenker.de)  
<http://www.ulmer-freidenker.de/images/UF.pdf>

**Hellmut G. Haasis-Auftritte:**  
<http://haasis-wortgeburten.anares.org/termine.php>

**Ein Freigeist aus Weimar**  
 bringt zahlreiche Rezensionen aktueller Bücher und journalistische Appetitthäppchen von Siegfried R. Krebs: [www.freigeist-weimar.de](http://www.freigeist-weimar.de)

**edition Spinoza**  
**Verlag freiheitsbaum**  
 Bestelladresse: Hellensteinstr. 3, 89518 Heidenheim, Fax: 07321-42892  
 Mail: [ed.spinoza@t-online.de](mailto:ed.spinoza@t-online.de)  
<http://ost.spinoza.dhubw.de>



## Impressum: **Frei Denken!**

Infos für Konfessionsfreie, Freidenker\*innen, Atheist\*innen und Humanist\*innen in Schwaben. Nachrichten und Termine von Organisationen, Initiativen und interessanten Leuten. Dieses INFO verbreitet gern weitere Termine, Meinungen und Adressen. - V.i.S.d.P.: Heiner Jestrabek, eMail: [jestrabek@t-online.de](mailto:jestrabek@t-online.de) - <http://jestrabek.homepage.t-online.de>

### Kontaktadressen:

**Die Humanisten Baden-Württemberg, K.d.ö.R.**  
 Mörikestr.14, 70178 Stuttgart, Tel.: (0711) 6493780  
[kontakt@dhubw.de](mailto:kontakt@dhubw.de) & [www.dhubw.de](http://www.dhubw.de)



**Giordano Bruno Stiftung (gbs) Stuttgart/Mittlerer Neckar e.V.**  
[info@gbs-stuttgart.de](mailto:info@gbs-stuttgart.de) & [www.gbs-stuttgart.de](http://www.gbs-stuttgart.de)



**Internationaler Bund der Konfessionslosen und Atheisten e.V.(IBKA)** [www.ibka.org](http://www.ibka.org)  
 Regionalbeauftragter Ba-Wü: H. Jestrabek (s.o.)



**FreidenkerInnen Ulm/Neu-Ulm e.V.**  
 Postfach 1667, 89006 Ulm, Tel.: (07331) 44625  
[info@ulmer-freidenker.de](mailto:info@ulmer-freidenker.de) & [www.ulmer-freidenker.de](http://www.ulmer-freidenker.de)



**Freidenker\*innen Reutlingen**  
 Infos über: Hellmut G. Haasis, Tannenstr. 17, 72770 Reutlingen, Tel.: (07121) 509173,  
[hellmut.g.haasis@gmx.de](mailto:hellmut.g.haasis@gmx.de)  
<https://freidenkerreutlingen.wordpress.com>



**Die Humanisten Tübingen DHBW, K.d.ö.R.**  
<http://tuebingen.dhubw.de> - [tuebingen@dhubw.de](mailto:tuebingen@dhubw.de)



**Humanistischer Freidenker-Verband Ostwürttemberg, K.d.ö.R.**  
<http://ost.dhubw.de> - [hfv-ost@dhubw.de](mailto:hfv-ost@dhubw.de)  
 Geschäftsstelle: Hellensteinstr. 3  
 89518 Heidenheim, Tel.: (07321) 42849

**Philosophischer Tisch**  
 Dr.Tobias Haas [tobias.haas@yahoo.de](mailto:tobias.haas@yahoo.de)

**Betreuungen Gegenseitige Hilfe und Kultur**  
<http://ost.bghk.dhubw.de> - [bghk-hdh@t-online.de](mailto:bghk-hdh@t-online.de)

**edition Spinoza** <http://ost.spinoza.dhubw.de> - [ed.spinoza@t-online.de](mailto:ed.spinoza@t-online.de)

**Humanistische Feiersprecher in Ostwürttemberg zu Trauerfeiern, Namens-, Hochzeit/Partnerfeiern** <http://ost.feiern.dhubw.de>  
 (Termine immer nur nach Vereinbarung):

**Heiner Jestrabek**  
 (s.o., Koordination)

**Dr. Wolfgang Proske**  
 Goethestr. 34, 89547 Gerstetten  
 Tel.: (07323) 953501, [wproske@aol.com](mailto:wproske@aol.com)

**Hubert Bauer**  
 Neuffenstr. 48, 73734 Esslingen  
 mobil: 0178-8810292, [hb-es@arcor.de](mailto:hb-es@arcor.de)

**Hans Moser**  
 In der Breite 18, 89160 Dornstadt  
 Tel.: (07304) 2126, [johmoser@web.de](mailto:johmoser@web.de)

**Eugen Schmid**  
 Erlenstr. 18, 89077 Ulm  
 Tel.: (0731) 3890319 [Schmid@ImmoSchmid.de](mailto:Schmid@ImmoSchmid.de)

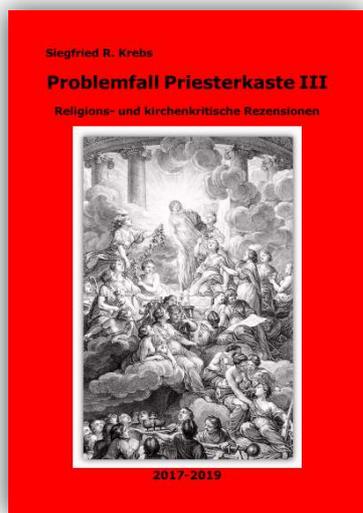
**Jugendfeiern: DHBW Ba-Wü**  
 Geschäftsstelle Stuttgart, Tel.: (0711) 6493780  
 Mail: [kontakt@dhubw.de](mailto:kontakt@dhubw.de)  
<http://dhubw.de/162-0-Jugendfeier.html>

## Bücher-Neuerscheinungen:

Siegfried R. Krebs:

### **Problemfall Priesterkaste III** Religions- und kirchenkritische Rezensionen 2017-2019

Religion versus Vernunft. Band III des Kompendiums der Jahre 2017 bis 2019 (Band I erschien im Jahr 2015, Band II 2017): Es gibt ein nahezu unübersichtliches Spektrum an angebotenen Medien, das sich kritisch mit den Phänomenen Dogmenwahn, Klerikalismus, Fundamentalismus, Religions- und Kirchenkritik auseinandersetzt.

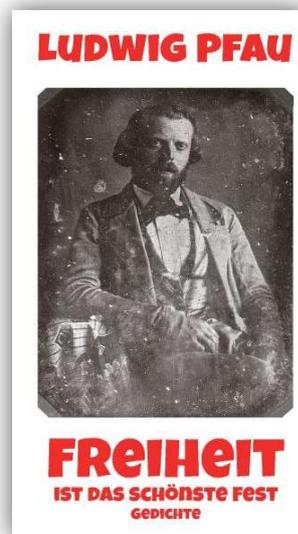


Siegfried R. Krebs, der diplomierte Kultur- und Theaterwissenschaftler, arbeitet als freier Journalist in Weimar. Von Hause aus Atheist, ist er seit 2008 in freigeistigen Organisationen tätig und betreibt seit Ende 2010 das Internet-Portal [www.freigeist-weimar.de](http://www.freigeist-weimar.de) (welches ob seiner Aktualität jederzeit aufzusuchen empfohlen werden kann). Erschienen sind hier seine meisten Rezensionen. Sie wurden vielfach von anderen Webseiten und teilweise von Printmedien übernommen. Neben seinen zahlreichen Veröffentlichungen liegen jetzt drei gedruckte Bände seiner Rezensionen »Problemfall Priesterkaste« vor. Besprochen werden in den drei Bänden 163 Bücher von 119 Autoren. Band III beinhaltet einen Index aller in den drei Bänden veröffentlichten Rezensionen nach Autoren alphabetisch geordnet. Verlag freiheitsbaum ■ edition Spinoza  
1. Auflage 2020 -ISBN 978-3-922589-76-1 ■ 14 €

Dreibändige Buchreihe  
Siegfried R. Krebs:  
**Problemfall Priesterkaste. Religions- und kirchenkritische Rezensionen**  
**Band I 2011-2015**  
ISBN 978-3922589-59-4, 224 S., 15 €  
**Band II 2015-2017**  
ISBN 978-3-922589-67-9, 194 S., 15 €  
**Band III - 2017-2019**  
ISBN 978-3-922589-76-1, 140 S., 14 €  
Alle drei Bände zusammen 35 €

## Ludwig Pfau „Freiheit ist das schönste Fest“

Rezension von Heiner Jestrabek



Ludwig Pfau: „*Freiheit ist das schönste Fest*“. *Zeit- und Sinngedichte*. Hrsg. und mit Nachwort von Erhard Jöst. 198 Seiten, Günther Emigs Literatur-Betrieb Niederstetten, [www.Guenther-Emig.de](http://www.Guenther-Emig.de), ISBN 978-3-948371-67-8, 10 €.

Für die, die ihn noch nicht kennen, Ludwig Pfau (1821-1894) gilt als Heilbronns bedeutendster Dichter-Philosoph. Dass er selbst in seinem Geburtsort noch immer nicht die gebührende Anerkennung findet, musste der engagierte Stadtrat Dr. Erhard Jöst jüngst erfahren. Er empfahl den Heilbronnern, ihr „eigenes literarisches Erbe auszuschöpfen, besonders in Hinsicht auf Ludwig Pfau“, „Heilbronn als Literaturstadt zu positionieren und auch den bedeutenden Schriftsteller Pfau bekannt zu machen“. Damit würde anlässlich des im kommenden Jahr zu feiernden 200. Geburtstags des Dichters Gelegenheit sein. Das Literaturhaus Trappenseeschlösschen sollte daher nach Ludwig Pfau benannt werden, eine Dauerausstellung und Forschungsstelle eingerichtet werden. (Der Antrag fand im Heilbronner Stadtrat leider keine Mehrheit.)

Wer war dieser, in seiner Heimatstadt bisher schnöde vernachlässigte, Ludwig Pfau? War er vielleicht zu radikaldemokratisch und auch heute noch ein Bürgerschreck? Ludwig Pfau war Gärtner, Philosoph, Schriftsteller, Übersetzer, Kunstkritiker und radikaler Republikaner, engagierter Kämpfer für Freiheit und Menschenrechte in der Revolution 1848/49, politischer Flüchtling, Kulturvermittler für deutsch-französische Freundschaft und Kulturaustausch, nach der Rückkehr aus dem Exil maßgeblich beteiligt bei der demokratischen *Württembergischen Volkspartei* und deren wichtigster Publizist. Sein radikaldemokratisch linker Liberalismus verstand sich in der Fortsetzung der Aufklärung, antifeudal, antipreußisch und antiklerikal (keinesfalls ausschließlich „wirtschaftsliberal“, wie die sich die später teilweise auf die *Volkspartei* berufende F.D.P. im „Stammland des Liberalismus“, dem historischen Württemberg). Die 1866 gegründete *Volkspartei* in

Württemberg war geführt von Karl Mayer, Julius Haußmann und Ludwig Pfau (alles ehemals Aktive der 1848er-Revolution und von der Reaktion Verfolgte). Sie nannten sich meist nur „Demokraten“ oder „Volksmänner“, in Abgrenzung zu der rechtsliberalen und propreußischen *Deutschen Partei*, den „Nationalliberalen“ unter Julius Hölder.

Erhard Jöst ist auch Herausgeber der neuen Anthologie von Gedichten Ludwig Pfaus und versah die Ausgabe mit einem kenntnisreichen Nachwort. Sieht man von einigen Anthologien zur 1848er-Bewegung und schmalen Ausgaben <sup>1</sup> einmal ab, liegt in dieser Ausgabe erstmals wieder ein repräsentativer Gedichtband Ludwig Pfau vor (auf fast 200 Seiten, dazu zu einem sozialverträglichen und schwäbisch-sparsamen Preis von 10 €). Schon 2002 hatte sich Jöst um die Popularisierung Pfau verdient gemacht. Das von ihm gegründete Kabarett-Ensemble *Die GAUwahren* veröffentlichte Gedichte und Lieder von Ludwig Pfau, eingebettet in eine Rahmenhandlung, auf der CD *Die GAUwahren: Kraft und Leben!*.

So stehen auch die Gedichte Ludwig Pfau im Mittelpunkt des neuen Buches. Waren bisher v.a. die politischen Gedichte um 1848/49 aus Pfau's Feder auch überregional sehr bekannt und auch als Lieder vertont (*Badisches Wiegenlied*, *Freiheit die ich meine*, *Schwarzrotgold*, *Lied vom Gottesgnadenfritz* u.a.), bringt uns der neue Band ein Spektrum seines gesamten lyrischen Schaffens wieder, thematisch gegliedert in Gedichtblöcke, überschrieben mit *Liebe und Leben*, *Zeitgedichte* und *Sinngedichte*. Seine früheren Gedichte waren im Stil der Spätromantik und naturalistisch gehalten, dann witzig, polemisch und ausdrucksstark in der politischen Lyrik gegen den Obrigkeitsstaat, dann wieder hoffnungsvoll, die Stimmung der Emigration aufnehmend. Themen der Armuts- und die Flüchtlingsproblematik scheinen heute noch von zeitloser Aktualität zu sein. Zum Selbstverständnis der Lyrik Pfau, sei aus einem Brief aus dem Exil an dem Mitkämpfer Carl Mayer von 1850 zitiert:

*„Was ich als Eigentümlichkeit hervorheben muß, ist die Befreiung von aller Transzendenz ... Die ganze Grabessehnsucht und die Schmerzseligkeit hat etwas von der mittelalterlichen Askese. Wenn ich für meine Gedichte irgend einen Vorzug ansprechen möchte, so wäre es der, daß sie einen diametralen Gegensatz zu dieser Richtung bilden. Aus ihnen ist das spezifisch Christliche ganz entfernt, und der Hintergrund ist die freie Weltanschauung, wie sie aus der neueren Philosophie hervorgegangen ist.“*<sup>2</sup>

Ludwig Pfau war nicht nur in seinen Dichtungen, sondern besonders in seiner Prosa und in den ästhetischen Schriften ein freidenkender Philosoph und ein vielseitiger und breit gefächelter Publizist. 1848/49 leitete er das satirische Wochenblatt *Der Eulenspiegel* bis zu seiner erzwungenen Flucht ins Exil. Als lange Zeit in Frankreich lebender Kulturvermittler übersetzte und publizierte er demokratische französische Autoren (Pierre Lachambeaudie, Claude Tillier, Erckmann-Chatrion), führte in Essays in deren Werk und Wirken ein, wobei er

insbesondere deren libertäre Grundlagen betonte. Er übersetzte und publizierte nahezu zeitgleich mit dem Original 1858 das umfangreiche philosophische Hauptwerk von Pierre-Joseph Proudhon: *Die Gerechtigkeit in der Revolution und in der Kirche. Neue Principien praktischer Philosophie*, mit dem darin enthaltenen *Kleinen politischen Katechismus* (später wurde dies zu einer grundlegenden Schrift des politischen Anarchismus) und publizierte die eigenständige Schrift *Proudhon und die Franzosen*, womit er auch dem deutschen Publikum den in Frankreich einflussreichen Denker bekannt machte. In seinen ästhetischen Schriften, *Freie Studien* 1866, *Kunst und Gewerbe* 1877, *Maler und Gemälde. Artistische Studien* und *Bild- und Bauwerke. Artistische Studien* 1888 u.a. vermittelte Pfau aufklärerische und volksbildnerische Betrachtungen. Hierbei ist die freidenkerische und religionskritische Geisteshaltung Ludwig Pfau von zentraler Bedeutung für das Verständnis seines Engagements zur Förderung von Kunst und Kunstgewerbe. Im Vorwort der *Freien Studien* nennt er in erster Linie die Vertreter der Kirche „Gegner der dialektischen Wahrheit“ und er zeigt auf, dass der Ersatz der Religion durch die Vernunft nicht Sittenlosigkeit, sondern Sittlichkeit und gesellschaftliche Verantwortung zur Folge hat. Pfau war Anhänger der Philosophie Ludwig Feuerbachs (1804-1872) und der weltlichen Ästhetik seines ehemaligen Universitätslehrers in Tübingen Friedrich Theodor Vischer (1807-1887). Wie Pfau in der Politik die radikale Trennung von Kirche und Staat forderte, so hielt er auch die absolute Loslösung der Kunst von der Religion für notwendig. Der Religionskritiker Feuerbach stand mit Pfau im Briefwechsel und schrieb ihm anerkennend nach der Lektüre der *Freien Studien*: *„Ich habe aus dieser näheren Bekanntschaft die freudige, ermuthigende Ueberzeugung gewonnen, dass Ihre Thätigkeit die wesentliche adäquate Ergänzung meiner eigenen ist, dass Sie auf dem Gebiete der Kunst sind und leisten, was ich auf dem Gebiete der Religion und Philosophie im engeren Sinn.“*<sup>3</sup>

Als politischer Journalist der Zeitschrift *Beobachter* trug er von den 1860er bis 1890er Jahren zu den Erfolgen süddeutscher linksliberaler Parteien bei. Der *Beobachter* begleitete auch die politischen und zeitkritischen Geschehnisse mit politischen Kommentaren, wofür sich Pfau mehrmals vor Gericht selbst verantworten musste und Strafen erlitt. Einen Prozess wegen des heute noch immer bestehenden „Gotteslästerungsparagraphen“ § 166 des StGB gegen den Philosophen Friedrich Maier in Esslingen, begleitete Pfau in Artikeln und in einer Sonderveröffentlichung: *Theokratisches Kirchen-thum und autokratische Justiz. Ein Gotteslästerungs-Prozess vor dem Schwurgericht in Esslingen* (Zürich 1877). Pfau resümierte hierzu in seinem Vorwort: *„Im Übrigen kann die Schlußfolgerung von alledem nur die Forderung sein: Hinaus mit der Kirche aus dem Budget! Hinaus mit den Pfaffen aus der Schule!“* - Nicht zuletzt durch die durch Pfau's Publizistik erzielte Öffentlichkeit musste Maier daher freigesprochen werden.

<sup>1</sup> Karl Moersch: *Ein Untertan, das ist ein Tropf. Politische Lieder der Schwaben aus zwei Jahrhunderten*. Pfullingen 1985; Rainer Moritz: *Ludwig Pfau. Ausgewählte Werke*. Tübingen 1993; Sonderheft *Marbacher Magazin* 67/1994: *Ludwig Pfau. Ein schwäbischer Radikaler 1821-1894*.

<sup>2</sup> Ludwig Pfau *Blätter*. Ausgabe 1. Heilbronn 1993.

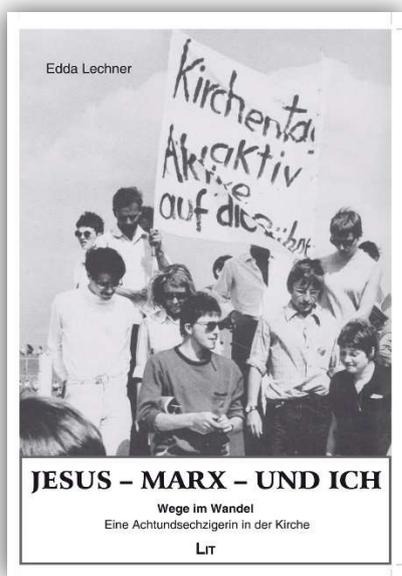
<sup>3</sup> *Ausgewählte Briefe von und an Ludwig Feuerbach*, Hrsg. von Wilhelm Bolin. Bd. 2. Leipzig 1904, S. 332-334.

Vielleicht bringt das Jubiläumsjahr 2021 weitere Veröffentlichungen aus dem umfangreichen aufklärerischen Werk Ludwig Pfaus. Vorläufig begnügen wir uns mit dem prächtigen neuen Buch, welches – so die Verlagsankündigung – „beweist, dass Pfaus Gedichte heute zu Unrecht in Vergessenheit geraten sind. Sie versteht sich als Beitrag zur überfälligen Pfau-Renaissance. Aktueller Anlass bietet das Jahr 2021, Pfau 200. Geburtstag.“

Edda Lechner:

## „Jesus - Marx - und ich. Wege im Wandel. Eine Achtundsechzigerin in der Kirche“

Rezension von Heiner Jestrabek



Edda Lechner: „Jesus, Marx und ich. Wege im Wandel. Eine Achtundsechzigerin in der Kirche“. LIT-Verlag Münster Reihe Forum Religionskritik, 416 S., 34.90 €, ISBN 978-3-643-14197-2.

Die seit Anfang 2020 vorliegende Neuerscheinung von Edda Lechner: „Jesus, Marx und ich. Wege im Wandel. Eine Achtundsechzigerin in der Kirche“ erzählt die persönlich sympathische und spannende Geschichte, wie alles begann in einer sehr anschaulichen illustrierten Dokumentation.

Die Taten und Diskussionen der 1968er sind inzwischen schon Erinnerungen in den einen oder anderen Altenheimen. Über 50 Jahre nach einer bewegten Zeit, in der viele Zeitzeugen sich erinnern, den Muff der Adenauer-Ära hinter sich gelassen zu haben und sich auf zu neuen politischen und kulturellen Ufern machten. Vielerlei Anregungen empfing auch der Rezensent - damals für die 68er noch viel zu jung - in der südwestdeutschen Provinz. Eine Anregung war eine vom Sendler-Verlag 1974 in mehreren hohen Auflagen verbreitete Broschüre von Edda Groth und Helmut Lechner mit dem Titel »Religion Opium des Volkes«. Der Rezensent, selbst bereits schon nichtkirchlich, wunderte sich damals über eine gewisse Naivität von evangelischen Pastoren, die Kommunismus und Kirche versucht hatten unter einen Hut zu bringen – und damit

natürlich scheitern mussten. Die Broschüre rechnete auch mit „Christen für den Sozialismus“, Dorothee Sölle u.a. ab und sahen das eigene lange Wirken innerhalb der Kirche („Parteiliche Gemeindefarbeit“) als inkonsequent an („Ohne es zu wollen, brachten wir der Kirche über unsere Gemeinde hinaus den Ruf ein, vielleicht doch auf der Seite der Arbeiterklasse zu stehen“ - S. 39).

Was propagierten die Autoren dagegen als gesellschaftliche Alternative? Einen damals unkritisch rezipierten maoistischen Radikalismus, der in naher Zukunft voluntaristisch gesellschaftlich umgesetzt werden müsste? Es kam anders. Dennoch blieben Edda und Helmut Lechner – anders als viele ihrer sich damals radikal gebärdenden Zeitgenossen – politisch bis heute glaubhaft seriöser links – und deshalb auch wirkungsvoller.

Edda Groth, verheiratete Lechner, rechnet nicht mit ihrer Zeit ab. Sie stellt sich nüchtern fest, welche bedeutende Rolle die Achtundsechziger-Bewegung auch in der evangelischen Kirche der Alt-BRD gespielt hat. Sie berichtet von ihrem eigenen Casus als Pastorin in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Schleswig-Holstein. Erst 1967 war sie, nach einem gerade verabschiedeten Kirchengesetz, als erste Frau für dieses Amt ordiniert worden. Aufgewachsen war sie in den Nachkriegsjahren unter Bauern und Flüchtlingen in dem kleinen Dorf Rederstall in Dithmarschen. Ihre Sozialisation erfuhr sie durchaus traditionell, fromm und sozial. Ab 1959 studierte sie evangelische Theologie an verschiedenen Hochschulen und Universitäten. In ihrem Vikariat lernte sie erstmalig „antiautoritären Erziehung“, soziologische und psychologische Theorien kennen. Ihr Pastoren-Amt in der Simeon-Kirche in Hamburg-Bramfeld, welches sie 1967 antrat, brachte sie in Kontakt zu Kindern, Jugendlichen und deren Eltern und ließ sie neue Prinzipien christlicher Erziehung erproben. Impulse erfuhr sie beim Evangelische Kirchentag in Stuttgart 1969, der unter dem Motto „Hunger nach Gerechtigkeit“ stattfand. Mit großer Unterstützung ihrer Gemeindeglieder setzte sie sich für mehr Demokratie in der Kirche ein, unterstützte neue soziale Bewegungen und änderte Form und Inhalt ihrer kultischen Gottesdienste und Predigten. Sie thematisierte z.B. gegen den Krieg in Vietnam oder behandelte die Ausbildungssituation von Lehrlingen. Die Schwierigkeiten mit der kirchlichen Obrigkeit blieben nicht aus. Auseinandersetzungen folgten, oft in unfairer Weise und mit allen juristischen Tricks seitens des Kirchenvorstands und der Kirchenleitung, durch Pröpste und Bischöfe. Vorgeworfen wurde ihr und ihren Mitkämpfern vor allem die Angriffe in ihren Predigten gegen das kapitalistische System mit seinen unsozialen Folgen, die Propagierung eines alternativen Systems im Sozialismus. In den Kirchenstrukturen waren damals durchaus noch unmittelbar aus der Nazi-Zeit geprägtes Führungspersonal vorhanden.

Edda Groth-Lechner informierte eine breite Öffentlichkeit der Gemeinde durch eigene Publikationen Predignachdrucke, Broschüren und Flugblätter und unterrichtete darüber hinaus auch die Presse von ihren Vorstellungen. Provokativ war eine Konfirmations-Predigt im Jahr 1974, in der sie erklärt hatte, dass ihrer Ansicht nach „Mao mit allem, was er für das chinesische Volk getan habe, Gott

näher stehe als alle Päpste und Bischöfe der letzten 1000 Jahre". Zeitnah gab sie auch einen „Offenen Brief zur Frage der Zusammenarbeit mit Kommunisten“ heraus, in dem sie sich positiv mit dem Programm des *Kommunistischen Bundes Westdeutschland* (KBW) auseinandersetzte. Es folgte die kirchliche Suspendierung. Ihre Reaktion war dann der Kirchenaustritt, weil sie zu der Erkenntnis gekommen war, „dass uns kein höh'eres Wesen rettet, sondern wir uns aus dem Elend nur selber erlösen können“ müssen. Mit ihr zusammen taten dies andere ehemalige Priester, u.a. auch ihr späterer Ehemann Helmut Lechner und Eckard Gallmeier.

Es folgten schwierige Jahre, denn gegen politisch Unliebsamen wurde damals – in Zeiten der Vollbeschäftigung – ein Berufsverbot verhängt. Kirche, Staat und Wirtschaft entzogen damals denen, die ihr System radikal in Frage stellten, die wirtschaftliche Berufsexistenz. Edda schlug sich mit Gelegenheitsjobs durch, war vielen Repressalien ausgesetzt und gezwungen, langandauernde juristische Prozesse zu bestehen.

Edda und Helmut Lechner blieben unkorrupt und betätigten sich weiter politisch. Darin unterschieden sie sich von anderen 68ern, die mit zunehmender gesellschaftlicher Karriere ihre Radikalität einbüßten oder ganz und gar Reaktionäre wurden. 1990 bauten die Lechners in Norderstedt und Kiel die Partei *DIE LINKE* auf und waren in allen relevanten politischen und alternativen Bewegungen aktiv, u.a. gegen den § 218, gegen das AKW Brokdorf, den Jugoslawienkrieg, gegen Apartheid und koloniale Unterdrückung in Afrika – und sind bis heute maßgeblich an der Herausgabe politischer Zeitschriften beteiligt. Auch davon ist auf den über 420 Seiten des Buches die Rede.

Resümierend sieht Edda Lechner die eigene wie auch die durch die 68-Bewegung hervorgerufene politische Veränderung in unserer Gesellschaft als Erfolg an. In zahlreichen Exkursen reflektiert sie darüber und lässt uns teilhaben an geistigen Vorbildern ihres Denkens und Handelns: Jesus oder Marx, Albert Schweitzer oder Ernst Bloch, Martin Luther oder Mao Zedong. Hierzu schreibt sie: „Es kommt mir in dem provokativen Vergleich von Jesus, Marx und mir darauf an, wie sehr ich im Laufe meines Lebens von der lesenden Bauerntochter bis zur gegenwärtigen politischen Schriftstellerin stets durch neue Ideen einen sozialen und politischen Wandel vollzogen und die jeweils dazugehörige Praxis gelebt habe.“

## Giordano Bruno auf dem Blumenfeld

René van Elst in: *De Vrijdenker* 2020-04 <sup>4</sup>

In *De Vrijdenker* 2019-07 schrieb ich eine Einführung in ein Kapitel über Giordano Bruno aus einem Buch von Anton Constandse.<sup>5</sup> Sein Text beantwortete bis zu einem gewissen Grad meine Frage, inwieweit

<sup>4</sup> René van Elst: *Giordano Bruno op het Bloemveld*. Artikel von René van Elst (Herausgeber der Verbandszeitschrift *De Vrijdenker* des Niederländischen Freidenker-Verbandes *De Vrije Gedachte*) in deren Verbandszeitschrift *De Vrijdenker* 04-2020. Aus dem Niederländischen übertragen

Bruno, der als Mönch im Orden der Dominikaner begann, als Freidenker angesehen werden kann. Constandse nannte ihn einen Renaissance-Mann, der von dem gefährlichen Charme der freien Forschung und der Abneigung gegen trockene Dogmatik und ineffektives Gebet fasziniert war. Constandse schrieb: „Die kopernikanische Weltanschauung und Überzeugung, dass die Realität eine Einheit ist, die sich durch ihre eigene Energie und ihre eigene Regelmäßigkeit bewegt, ist unendlich und ewig, und somit hat die wahre Gottheit Giordano Bruno zu einem Ketzer gemacht.“ Wenn ich das noch einmal lese, habe ich den Eindruck, dass Bruno aufgrund der Vergleichbarkeit von Brunos göttlicher Realität mit Spinozas Pantheismus, in dem Natur und Gott gleichgesetzt wurden, als Vorläufer von Spinoza angesehen werden kann.

Ich beschäftige mich jetzt jedoch nicht mit der Frage, ob Bruno zu Recht als Freidenker und Märtyrer des freien Denkens bezeichnet werden kann. In meiner Einführung im letzten Jahr habe ich auf die Statue von Bruno bezogen, die sich auf dem Campo de' Fiori (Blumenfeld) in Rom befindet. Es schien mir eine gute Idee zu sein, später ausführlicher auf die damalige Aufregung zurückzukommen, die um die Platzierung dieser Statue geführt wurde, an dem Ort, wo Bruno auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde. Deshalb werden wir mehr als 130 Jahre in die Vergangenheit reisen. Informationen darüber, was zu dieser Zeit vor sich ging, erhalte ich aus vergilbten Broschüren unseres Vereins *De Vrije Gedachte* und verschiedenen Internetquellen. Für neue Leser werde ich zunächst einige Details zu den Broschüren wiederholen, die ich bereits im letzten Jahr erwähnt habe.

## Märtyrer des Freien Denkens

1889 erschien eine Broschüre *GIORDANO BRUNO, der Märtyrer des freien Denkens*, verfasst von *De Dageraad*-Redakteur J. van den Ende (Pseudonym von Koenraad Oege Meinsma, 1865-1929). Es enthielt eine Biographie von Bruno. In einer umfangreicheren Folgebroschüre mit dem gleichen Titel und dem Zusatz „Tweede Stukje“ („Zweiter Teil“) finden wir eine Reflexion über Brunos Philosophie. Es enthält auch viele Details über die Enthüllung des Denkmals, was dem vorausging, die Feierlichkeiten darum und wie die Reaktion der katholischen Seite.

Van den Ende stützte seine Ausführungen auf eine Gedenkrede von Prof. Dr. Morselli über Bruno. Enrico Agostino Morselli (1852-1929) war ein italienischer Arzt und Forscher psychologischer Phänomene. Er war Professor an der Universität von Turin und hielt seine Rede am 26. Februar 1888 in Rom, nachdem er erst am 10. Februar vom Studentenkomitee die Bitte erhalten hatte, sich zu der Errichtung des Monuments für Giordano Bruno zu äußern. Morsellis Ausführungen umfassten allein 68 Buchseiten zum Thema Vernunft (italienischer Text unter <https://archive.org/details/MorselliGiordanoBruno>). Eine zusammenfassende Übersetzung dieser Rede

von Heiner Jestrabek [und Anmerkungen in eckigen Klammern].

<sup>5</sup> Anton Constandse: *Giordano Bruno: rationele Renaissance*, in: ders.: *Het soevereine ik* (1983).

stammt aus dem Jahr 1888 im Magazin *De Dageraad* veröffentlicht. Diese spiegeln sich weitgehend in den beiden Broschüren wider. Während der öffentlichen Versammlung, bei der Morselli zum Gedenken an Brunos Lebensende (das war am 17. Februar 1600) sprach, sprach auch der niederländische Professor Jacob Moleschott,<sup>6</sup> der 1892 zum Ehrenmitglied unseres Vereins ernannt wurde. Van den Endes (vielleicht genauer: Morsellis) Biographie von Bruno lasse ich jetzt wie sie ist.

Wie kam es zur Errichtung der Statue Brunos? Wir können uns vorstellen, dass es im katholischen Rom, mit dem Vatikan um die Ecke, eine schwierige Aufgabe war.

## Drei Denkmäler für Bruno



Ein gewisser „V.J.T.“ im „Tweede Stukje“ („Zweiter Teil“) beschreibt anhand verschiedener Quellen, was bei und um die Enthüllung der Statue am 9. Juni 1889 geschah. Er erinnert uns, dass einige Jahre zuvor in Neapel eine Statue von Bruno enthüllt worden war und dass eine päpstliche Enzyklika - welche es war, wird nicht erwähnt - zuvor verbrannt worden war; das war schon ein Schlag ins Gesicht des Papsttums, aber dieses neue Bild wird den Kopf der Kirche für alle Zukunft lila machen,<sup>7</sup> wie er ausdrücklich schreibt.

Die fragliche Statue befindet sich in Nola auf der **Piazza Giordano Bruno** und wurde 1867 enthüllt. Nola, der Geburtsort von Bruno, nahe der Stadt Neapel.<sup>8</sup>

Eine erste Bruno-Statue wurde 1849 in Rom unter anderem von Giuseppe Mazzini<sup>9</sup> errichtet, später jedoch auf Befehl von Papst Pius IX. zerstört. 1876 übernahm die Linke Einfluss auf die Regierung und einige Studenten, angeführt von den liberalen Radikalen Adriano Colocci<sup>10</sup> und Alfredo Comandini.<sup>11</sup> Diese bildeten ein Komitee, um ein neues Denkmal zu errichten.

Der Ort zur Errichtung war eine Idee von Armand Levy, einem französischen Freimaurer, der eine Rolle in der Revolution von 1848 und der Pariser Kommune gespielt hatte. Unterstützung gab es von Professoren und Politikern. Aber der Stadtrat von Rom verhinderte dies, indem er das Grundstück für das Denkmal nicht bereitstellte.

<sup>6</sup> [Jacob Moleschott (1822-1893 in Rom) war als Arzt, Physiologe und Professor auch in Deutschland und Italien tätig. Als Freidenker vertrat er zusammen mit Carl Vogt und Ludwig Büchner einen wissenschaftlichen Materialismus.]

<sup>7</sup> [„purper doen kleuren“ = „Lila machen“, vermutl. Anspielung auf die lila Farbe des Klerus.]

<sup>8</sup> [Nola in Kampanien, der Geburtsort Brunos, liegt 35 km nordöstlich von Neapel.]

1885 wurde ein neues Komitee gebildet, das als Vorläufer der Italienischen Freidenker-Vereinigung „Giordano Bruno“ angesehen werden kann. Viele berühmte Persönlichkeiten drückten für diese Initiative ihre Unterstützung aus: wie Victor Hugo, Michail Bakunin, Henrik Ibsen, Herbert Spencer, Ernest Renan, Algemon Swinburne, Ernst Haeckel, Giovanni Bovio, Giosue Carducci, Roberta Ardigo, Cesare Lombroso und Pasquale Villari, sowie mehrere Politiker.

1888 fanden mehrere Demonstrationen hierfür statt. Aber die mehrheitlich klerikale römische Stadtregierung schuf weiterhin Barrieren. Die Wahlen im Juni führten jedoch zur Bildung eines Stadtrats mit liberaler Mehrheit. Dann konnten endlich Nägel mit Köpfen gemacht werden.

Die Statue wurde vom Maler, Bildhauer, Professor, Parlamentarier und Freimaurer Ettore Ferrari (1845-1929) ehrenamtlich angefertigt. Ein ursprünglicher Entwurf aus dem Jahr 1879 wurde abgelehnt, weil er für die Kirche als zu herausfordernd angesehen wurde. Auf dem Podest unter dem Datum der Enthüllung steht: A BRUNO - IL SECOLO DA LUI DIVINATO - QUI DOVE IL ROGO ASS („Für Bruno - Das von ihm vorhergesagte Jahrhundert - Hier, wo das Feuer brannte“).

## Carbonari und Freimaurer

„V.J.T.“ schrieb auch, dass der erste Impuls zur Schaffung des Denkmals von der italienischen Freimaurerei gegeben wurde. In der Biographie des oben genannten Adriano Colocci wird die Freimaurerei nicht erwähnt; Alfredo Comandini war in der Tat ein Freimaurer. Und der Bildhauer Ettore Ferrari war auch ein Freimaurer - aber nicht irgendein Großmeister der Grande Oriente d'Italia, der wichtigsten italienischen Freimaurerorganisation. Zum Freimaurerei gehörte auch der bereits erwähnte Giovanni Bovio, auf den später noch eingegangen wird.

Laut der niederländischen Wikipedia wurde das Denkmal von den Carbonari („Holzkohlebrenner“) errichtet. Das war eine geheime revolutionäre Gruppe aus dem Jahr 1800, die sich der italienischen Einheit und gegen die Macht der Kirche verschrieben hatte. 1814 verbot die Kirche die Mitgliedschaft sowohl bei den Carbonari als auch bei den Freimaurern. 1821 verdammt Papst Pius VII. in einer apostolischen Bulle *Ecclesiam a Jesu Christo de Carbonari* damit zugleich auch die Freimaurerei. Alle ihre Mitglieder und die mit ihnen arbeiten wurden exkommuniziert. Hierbei könnte es sich um das im oben erwähnten in Nola verbrannte Dokument handeln. Weitere Verordnungen gegen die Freimaurerei folgten; 1884 die heftigste in der Enzyklika *Humanum Genus*, in der der Freimaurerei sogar Verbindungen zum Teufel zugeschrieben wurden. Dass das Denkmal von 1889 in Rom den Carbonari

<sup>9</sup> [Giuseppe Mazzini (1805-1872) italienischer Freiheitskämpfer des Risorgimento, zusammen mit Giuseppe Garibaldi (1807-1882) Kämpfer für Italiens Einheit und gegen den Kirchenstaat.]

<sup>10</sup> [www.treccani.it/enciclopedia/adriano-colocci](http://www.treccani.it/enciclopedia/adriano-colocci) (Dizionario-Biografico)

<sup>11</sup> <https://it.wikipedia.org/wiki/Alfredo-Comandini>

zu verdanken ist, wie ich letztes Jahr in meiner Einleitung auch erwähnt hatte, kann daher auch nicht richtig sein. Aus der englischsprachigen Wikipedia geht hervor, dass die Carbonari 1848 fast nicht mehr bestanden haben. Nach 1831 hatten sie aus ihren Reihen einen neuen Geheimbund La Giovine Italia („Das junge Italien“) gegründet, in dem Giuseppe Mazzini eine wichtige Rolle spielte. Wie oben erwähnt, war er an der Schaffung der ersten römischen Statue im Jahr 1849 beteiligt, so dass hierbei nur von einer Beteiligung der Carbonari, zumindest der ehemaligen Carbonari, gesprochen werden kann.

## Antiklerikale Manifestation



Das Giordano-Bruno-Denkmal wurde am 9. Juni 1889 enthüllt. Nach dem Bericht von „V.J.T.“: *„Unter dem Jubel von Hunderttausenden von Italienern und Fremden.“* Er nennt es auch *„die größte und größte antiklerikale Manifestation, die jemals stattgefunden hat“*. Die Feierlichkeiten hatten bereits am Freitag, dem 7. Juni, mit Paraden, Musikcorps usw. begonnen. Der Bildungsminister hatte vier Tage Urlaub angeordnet. Die Zeremonie war am Sonntag. Viele Nachtschwärmer strömten am Samstag in die Stadt. Und dann am Sonntag, Pfingsten: *„Ein herrlicher Sommertag schien auf die ewige Stadt und schon um 5 Uhr klingelten die Blaskapellen und zogen endlose Menschenmengen zum Vereinigungspunkt des Festtages. Das war wunderschön.“* Trotz des Befehls von Kardinalvikar Parrochi hatte den Gläubigen befohlen, mit dem Rosenkranz zu Hause zu bleiben, aber ungeachtet dessen versammelte sich sehr viel Publikum. 1.972 Banner und Standarten wurden in der anderthalb Stunden andauernden Prozession getragen.

Es konnten nur drei Vertreter jeder Delegation zum Platz zugelassen werden. Das Denkmal wurde enthüllt und vom Anwalt Basso, dem Vorsitzenden des Studentenausschusses und dem Bürgermeister (Sindaco) Marquis Alessandro Guiccioli übergeben. Er sprach über die große Bedeutung davon für Rom, Italien und die ganze Welt. Der Bildhauer Ferrari

erhielt eine Goldmedaille und eine pergamentene Urkunde. Professor Giovanni Bovio, Philosoph, Freimaurer und radikaler Politiker, war der Festredner. Er sprach in einer feierlichen Ansprache über die Einweihung, als einen Gottesdienst für ein Denken, welches einen Glauben, aber keine Propheten hat, sondern Denker und Rächer, einen Glauben an die Forschung, den Meinungs austauschs und die Wissenschaft. Nach den Reden folgte eine Parade und Hunderte von Kränzen wurden niedergelegt, alles *„auf die würdigste Weise“*.

Am Abend fand im Tentoon-Ausstellungspalast <sup>12</sup> ein großes Bankett mit vielen anwesenden Behördenvertretern und Persönlichkeiten statt. Prof. Jacob Moleschott (der Senator des italienischen Reiches war) war Vorsitzender des Tisches und stieß auf die Frauen Italiens und ihre Verehrung der Freiheit an. Er hielt auch eine Rede. Darin erklärte er, dass der Zweck der Zeremonie darin bestand, sicherzustellen, dass Scheiterhaufen und Kreuze nicht mehr anstelle logischer Argumente gelten dürfen, dass die Scheiterhaufen selbst die Kreuze verbrennen und die Blume der Gedankenfreiheit aufkeimt aus der Asche der Scheiterhaufen.

Der eigentliche Festredner des Abends war Gaetano Trezza <sup>13</sup> (Professor, Schriftsteller, Klassiker). Dieser las zwei Sonette von Giordano Bruno und philosophierte über ein Christentum und über den Platz, den Bruno in einer Weltanschauung einnehmen kann. Außerdem wurde dem „Ersten Bruno-Komitee“ eine Sympathieerklärung von Garibaldi <sup>14</sup> aus dem Jahr 1876 vorgelesen. Eine Wolke am klaren hellen Himmel blieb allerdings: das Menü war miserabel.

De Dageraad schrieb in seinem Jahresbericht über 1888/1889: *„Finanzielle Einwände verhinderten die persönliche Teilnahme an den Feierlichkeiten in Rom am ewig denkwürdigen 9. Juni dieses Jahres anlässlich der Enthüllung des Denkmals für Giordano Bruno, aber per Telegraph erklärte die Kammer im Namen von unserer Vereinigung mit dem Ausschuss sein Mitgefühl.“* Das Telegramm war unterschrieben mit: *„La societe hollandaise de libres penseurs. De Dageraad l'humanite. Dr. De Vries, Président.“* <sup>15</sup>

## und der Vatikan ...

Alle Türen des Vatikans blieben geschlossen. Papst Leo XIII. verblieb aus Protest fastend im Gebet und auf den Knien. Kurz zuvor hatte er gedroht, Rom zu verlassen, wenn die Denkmalsenthüllung stattfinden sollte, aber Premierminister Francesco Crispi hatte gesagt, dass der Papst nicht zurück-kehren könne, wenn er gehen würde.

1929 forderte die Kirche die Entfernung des Denkmals für einen Bau einer Versöhnungskapelle. Aber Mussolini wollte Unruhen vermeiden. Auch Giovanni Gentile, der Philosoph des Faschismus, sprach sich dagegen aus, weil er Bruno bewunderte.

<sup>12</sup> Palazzo dell 'Esposizione, erbaut von Pio Piacentini zwischen 1880 und 1882.

<sup>13</sup> [Gaetano Trezza (1828.1892), italienischer Philosoph.]

<sup>14</sup> Giuseppe Garibaldi (Nizza, 4. Juli 1807 - Caprera, 2.

Juni 1882) war ein italienischer General, Politiker und Patriot, der eine wichtige Rolle in der Geschichte Italiens spielte. Zusammen mit Camillo Cavour, Victor Emanuel II.

von Italien und Giuseppe Mazzini gilt er als einer der italienischen „Väter des Vaterlandes“. (Wikipedia)

<sup>15</sup> „Die niederländische Vereinigung der Freidenker „De Dageraad“, die das Bedauern des heutigen Festes stark vertreten hat, begrüßt mit Begeisterung die Enthüllung der Statue von Bruno, einem leuchtenden Beweis für den Fortschritt der Menschheit. Dr. [Hk.] De Vries, Vorsitzender.“